

HOCH PART ERRE

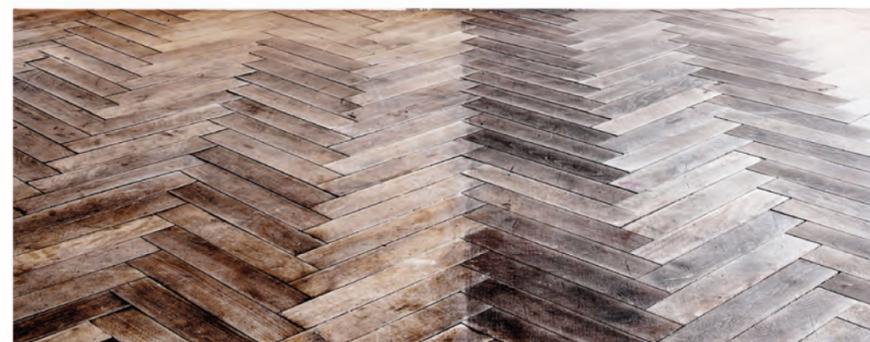
Zeitschrift für Architektur, Planung und Design

Fr. 18.–, € 16.–

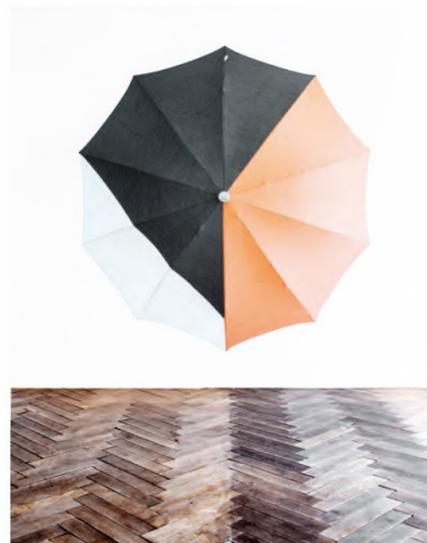


8/19

Andreas Hofer: Hoffnungsträger in Stuttgart **Seite 44**
Marmorplastik auf Bronzesockel **Seite 12**
Kein Platz für die Schlackendeponie **Seite 32**



Die Schirme vom Atelier Nima spenden mit einem Durchmesser von zwei Metern auch auf kleinen Balkons Schatten.



Gewebe und Gestell werden in Norditalien produziert.



Jede Farbkombination gibt es in zwei Varianten.

Beschatten lassen

In grossen Flächen treffen die Farben kantig aufeinander und durchbrechen dabei die Ordnung der Segmente. Muster und Farben wirken sommerlich leicht – kombiniert mit dem schmalen Gerüst mag man an Cocktailschirmchen denken. Dieser Vergleich gefällt Textildesignerin Nina Mader. Gemeinsam mit ihrer Schwester führt sie das Atelier Nima, ein Label für Gartentextilien. Mit Schirmen beschäftigt sich die Gestalterin schon länger. So entwickelte sie bedruckte Kleinstserien für die lokale Gastronomie. «Schirme gestalten Räume und kreieren eine Atmosphäre – egal ob auf dem privaten Balkon oder auf der Liegewiese im Schwimmbad.» Das filigrane Gerüst spannt das Gewebe beim «Parasol» in einem flachen Bogen, und er wirft einen Schatten im Zehneck. Die Form ist klassisch, durch die feingliedrige Segmentierung erscheint sie fast rund.

Bei dem sich verändernden Klima – Zürich rechnet künftig mit bis zu 35 Hitzetagen pro Jahr – spielt Schatten eine wichtige Rolle. Die Politik bespricht Massnahmen, um die Hitze zu mindern, und entwickelt für den öffentlichen Raum nicht nur Licht-, sondern auch Beschattungskonzepte. Wo keine Bepflanzung möglich ist, braucht es mobile Alternativen. Die Künstlerin Claudia Comte deckte 2017 für eine Kunstinstallation den Zürcher Münsterhof mit einem flirrenden Sonnensegel, das leider einem Sommergewitter erlag.

Nina Mader kann sich ihre Schirme durchaus auch auf öffentlichen Arealen vorstellen: «Für die Cafés der Badis wären sie ideal. Ich finde es schade, dass dort so oft Billigprodukte stehen.» Ihre «Parasols» lässt Mader auf der italienischen Seite des Lago Maggiore produzieren. Das Edelmetallgestell wurde dort ursprünglich für Golfplätze in Frankreich entwickelt und hält Windböen entweder direkt in die Erde gesteckt oder im Sockel stand. Die Acrylfaser Dolan für die Bepannung bezieht die Textildesignerin bereits gefärbt. Dadurch sind die Stoffe besonders lichtbeständig. Und auch wer sich in deren Schatten stellt, ist bis Lichtschutzfaktor 50 geschützt. Den «Parasol» gibt es in drei Farbkombinationen: in Bläulich, in erdigen Tönen und in kühlem Orange. Jeden Typ gibt es in zwei Varianten: Die Hauptfarbe bleibt an ihrem Platz, während die zwei anderen Farbtöne die Plätze tauschen – das spart Verschnitt in der Produktion.

Für ihre nächste Kollektion arbeitet Nina Mader wieder mit Drucken. «Es ist nicht einfach, einen Druck witterungsbeständig zu machen», sagt sie. Das Gestell wird optimiert, die Form wird bleiben: Am besten zehn, aber sicher nicht weniger als acht Ecken sollte ein Schirm schon haben.

Anna Raymann, Fotos: Mirjam Graf

Sonnenschirme «Parasol Uma, Levi und Jil», 2019

Design: Atelier Nima, Zürich

Bepannung: Acryl Dolan

Gestell: Edelstahl

Gewicht: 4,5 kg

Preis: Fr. 450.–